

# Pulsnitzer Anzeiger

## Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 tägig 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer täglich 3—6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 5 — für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für Anzeigen, Heimatteil, Sport, Feuilleton, Kunst und Wissen: Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil: Walter Mohr, Pulsnitz. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Straße 2 — Fernruf nur 551

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 208

Donnerstag, 5. September 1940

92. Jahrgang

## Gewaltiger Opferfinn der Volksgemeinschaft

Der Heldentaten der Front würdig. — Der Führer eröffnet das Kriegswinterhilfswerk 1940/41

In einer gewaltigen Großkundgebung wurde im Berliner Sportpalast das achte Winterhilfswerk des deutschen Volkes, das zweite Kriegswinterhilfswerk 1940/41, durch den Führer eröffnet, der in einer großen und mitreißenden Rede das deutsche Volk zu erneutem Einsatz für das gewaltigste Sozialwerk aller Zeiten aufrief. Vorher hatte Reichsminister Dr. Goebbels den Rechenschaftsbericht über das erste Kriegswinterhilfswerk des deutschen Volkes erstattet, dessen wahrhaft gigantische Ziffern eindringlicher als es Worte vermögen den Teilnehmern und aller Welt die unerschütterliche und innige Verbundenheit zwischen Front und Heimat betunden. In diesem Ergebnis liegt das stolze Empfinden beschlossen: Der Opferfinn der deutschen Heimat hat sich der Heldentaten seiner Söhne an der Front würdig erwiesen.

Der Sportpalast bot das gewohnte und immer wieder mitreißende Bild. Lange vor Beginn der Großkundgebung waren Parterre und Ränge überfüllt. Der Musikzug des Gauess Berlin-Brandenburg verkürzte die Wartezeit mit jubelnden Marschliedern unserer Wehrmacht. Dann erhob sich alles von den Plätzen; die Ständarten und Fahnen der deutschen Freiheitsbewegung zogen in den Saal. Mit Heilrufen wurden die führenden Männer aus Staat, Partei und Wehrmacht empfangen. Das Parterre und die Ränge füllten die Vertreter der Millionenarmee der freiwilligen Helfer des Winterhilfswerkes; unter ihnen sah man viele Angehörige der Wehrmacht, Schwestern, Helfer und Helferinnen des Deutschen Roten Kreuzes. Die Verbundenheit hatten, von Schwestern betreut, auch bei dieser Kundgebung wieder einen Ehrenplatz erhalten.

Kurz vor Beginn geleitete der Beauftragte für das Winterhilfswerk, Hauptamtsleiter Hilgenfeldt, den Gauleiter von Berlin, Reichsminister Dr. Goebbels, in den Sportpalast, der an dieser Stätte wieder mit einem tosenden Beifallssturm empfangen wurde. Auch Generalfeldmarschall Keitel wurde mit begeistertem Jubel begrüßt.

Der Stellvertretende Gauleiter Gölitzler eröffnete die Kundgebung. Seine Ankündigung, daß der Führer erscheinen werde, löste einen minutenlangen Jubelsturm aus, der auch Reichsminister Dr. Goebbels empfing, als er zur Eröffnung des Rechenschaftsberichts die Rednerkanzlei betrat.

### Goebbels' Rechenschaftsbericht für das Kriegs-WHW. 1939/40

Reichsminister Dr. Goebbels sprach zu Beginn der Rede, mit der er den Rechenschaftsbericht für das Kriegswinterhilfswerk 1939/40 ablegte, von der großen und festen Gemeinschaft, die Front und Heimat bei der gegenwärtigen gigantischen Auseinandersetzung bilden. Wir alle wüßten, daß der Krieg erhöhte Opfer von uns fordere. Das bereicherte Zeugnis dieser opferfreudigen Gesinnung der deutschen Heimat, mit der sie der Front habe den Beweis erbringen wollen, wie treu sie zu ihr stehe, sei das vergangene erste Kriegswinterhilfswerk des deutschen Volkes und das Hilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz gewesen. „Wenn man in Betracht zieht, daß die beiden großen sozialen Hilfswerke des vergangenen Kriegsjahres, das Kriegswinterhilfswerk und das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz, auf absoluter Freiwilligkeit aufgebaut sind, dann kann man in ihnen soziale Volksabstimmungen erblicken, die alle durch Wahlzettel zustandegebrachten parlamentarischen Wahlen in den westlichen Demokratien in ihrem Wert und in ihrer Wirkungskraft weit in den Schatten stellen.“

#### 681 Millionen Reichsmark aufgebracht

Das Gesamtaufkommen des ersten Kriegswinterhilfswerkes habe nicht, wie in der vorläufigen Rechenschaftslegung vom 17. April erklärt, nur 602, sondern in der Schlussabrechnung 681 Millionen Reichsmark betragen — gegen 566 Millionen im vorangehenden Jahre. Es sei also eine Steigerung von 115 Millionen festzustellen. Dementsprechend hätten sich auch die Leistungen auf 642 Millionen Reichsmark erhöht.

Besonders hob Dr. Goebbels hervor, daß gerade einzelne Gauen, die erst im Zeichen des Nationalsozialismus neu zum

Reich hinzugetreten seien, sich in ihrer Gebefreudigkeit selbst übertroffen hätten. Der Gau Salzburg, also einer der Gauen, von denen die Engländer der Welt weismachen wollten, sie sehnten sich nach der sogenannten österreichischen Unabhängigkeit zurück, stehe dabei mit weitem Abstand an der Spitze aller deutschen Gauen, und dichtauf folgten andere ehemals österreichische Gauen und der Gau Südböhmen.

#### An jedem Wochenende 25 Millionen für soziale Zwecke

In einzelnen Beispielen und Vergleichen erläuterte Reichsminister Dr. Goebbels dann die Bedeutung der Summen, deren Größe anders gar nicht richtig abgemessen werden könne. Wenn man das Gesamtergebnis der großen Kriegshilfswerke zusammen rechne, so zeige sich, daß das deutsche Volk an jedem Wochenende freiwillig für soziale Zwecke rund 25 Millionen Reichsmark ausbebe — genau so viel, wie nach englischen Angaben das tägliche Defizit ausmache, das England in seinem Kriegshaus aufzuweisen habe, und weiter die gleiche Summe, die in England ganze neun plutokratische Lords der Bewohner der berücktesten Slums für ihre Glendquartiere an Jahresmiete abbrechen.

In England seien in den letzten Wochen zwei Millionen Reichsmark ausgegeben worden, um die Kinder der Plutokraten, ihre kostbaren Rennpferde und Hunde nach Kanada in Sicherheit zu bringen; in Deutschland habe die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt 15 Millionen für die Einrichtung von Kriegskindergärten und zur Betreuung von Kindern aller Kreise bereitgestellt.

Wenn man rechnen wollte, so führte Dr. Goebbels weiter aus, daß die ehrenamtlichen NSV- und WSV-Helfer statt ehrenamtlicher Tätigkeit für ihre Mitarbeit von täglich etwa drei Stunden auch nur eine Reichsmark Entschädigung erhielten, so wären das 365 Millionen RM. im Jahr, d. h. gerade soviel, wie das Gesamtaufkommen des ersten nationalsozialistischen Winterhilfswerkes betragen habe. Seit 1933, also in den letzten sieben Jahren, würden auf diese Weise allein 2½ Milliarden RM. als Mitarbeiterentschädigung entfallen sein. Das sei jetzt die zusätzliche Spende für das Winterhilfswerk, die die Millionenheer seiner Helfer, abgesehen von ihren eigenen Gelddopfern, noch zusetzen.

Dr. Goebbels verkündete dann, daß das Spendenaufkommen bei fünf Hausfassungen und zwei Straßenfassungen des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz insgesamt 221,5 Millionen RM. betragen habe. Das deutsche Volk habe seine Führung auch hier wieder einmal tief beschämt, denn bei der Gründung dieses Kriegshilfswerkes habe man mit einem Ergebnis von etwa 60 Millionen Mark gerechnet.

#### Im ersten Kriegsjahr 1026,5 Millionen soziale Gesamtleistung

Die freiwilligen sozialen Gesamtleistungen des Jahres 1939/40 betrügen also 681 Millionen für das Kriegswinterhilfswerk, 221,5 Millionen für das Hilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz und 124 Millionen Mitgliedsbeiträge für die NSV, so daß das deutsche Volk als freiwillige soziale Gesamtleistung im ersten Kriegsjahr 1026,5 Millionen aufgebracht habe.

Was diese Zahl bedeute, werde einem klar, wenn man sich vergegenwärtige, daß das reiche Deutschland von 1914 in vier Weltkriegsjahren an Geldspenden für das Rote Kreuz nur insgesamt eine halbe Milliarde aufgebracht habe.

#### Richtige Verwendung der Mittel

Dr. Goebbels gab dann eine Antwort auf die Frage, was denn mit diesen Riesensummen geschehe, da Deutschland doch gar keine Arbeitslosen mehr habe, die der Betreuung durch das Winterhilfswerk bedürftig wären. Von Anfang an habe man große soziale Einrichtungen geplant, um nicht nur die bestehende akute Not zu beseitigen, sondern um vor allem kommende Not rechtzeitig zu verhindern.

So seien aus den Mitteln des Winterhilfswerkes für das Hilfswerk „Mutter und Kind“ im Jahre 1935/36 7 Millionen, im Jahre 1939/40 343 Millionen, insgesamt von 1935 bis 1940 aber 660 Millionen RM. zur Verfügnahme gestellt worden,

die großzügige Einrichtungen von Hilfswerkstätten für Mutter und Kind, von Kindergärten und Kindertagesstätten ermöglicht hätten.

Die Säuglingssterblichkeit, die im alten Reichsgebiet noch im Jahre 1933 7,7 Prozent betragen habe, sei inzwischen auf 6 Prozent im Jahre 1939 herabgedrückt worden — das bedeute, daß von 1934 bis 1939 durch freiwillige Spenden des deutschen Volkes rund 235 000 Säuglinge in Deutschland dem Leben erhalten geblieben sind.

Weiter hätten von 1933 bis 1939 in NSV-Heimen rund 400 000 Mütter mit rund 29 000 Säuglingen Müttererholung gefunden. Ende 1939 seien über 25 000 besoldete und fast 3000 ehrenamtliche weibliche Fachkräfte im Hilfswerk „Mutter und Kind“ tätig gewesen, darunter rund 1600 Volkspflegerinnen, rund 500 Jugendleiterinnen und rund 7600 Kindergärtnerinnen.

Diesen Zahlen des Aufbaus stellte Dr. Goebbels den englischen „Sozialismus“ entgegen, der sich in erschütternden Zuständen, in Not, Elend, Hunger und Krankheit dokumentiere.

„Unser Volk will Opfer bringen“, so fuhr Dr. Goebbels fort, „es will Anteil nehmen an dieser geschichtlichen Zeit. Es will nicht abseits stehen, wenn die großen Schicksalsfragen der Nation entschieden werden. Und nun naht wieder ein Winter, wieder wird er erhöhte Anforderungen an uns alle stellen, und sie sollen und müssen auch alle erfüllt werden.“

#### Soziale Volksgemeinschaft das höchste Glück

Wiederum rief deshalb der Führer zum 2. Kriegswinterhilfswerk auf. Wer wolle sich diesem Ruf verlagen? Was gilt in dieser Zeit noch Geldbesitz, wo wir uns unsere nationale Existenz kämpfen? Verlören wir in diesem Krieg unsere Freiheit, uns könnte auch kein Geld mehr retten! Nicht im Geldbesitz liegt das Glück eines Volkes. Die soziale Volksgemeinschaft ist das höchste Glück. Erringen wir durch sie den Sieg — und wie könnte es anders sein — so wird unser Volk seine Zukunft in Freiheit sich selbst gestalten können.

Denn dann erst, wenn wir die nötigen Hilfsmittel besitzen, wenn wir nicht mehr gezwungen sind, wie bisher von der Hand in den Mund zu leben, dann erst sind wir in der Lage, der Welt am deutschen Volk zu zeigen, was wahrer Sozialismus ist.

Unser Gemeinschaftsgedanke basiert auf der sozialen Gerechtigkeit. Die Gemeinschaft macht uns stark und unbeflegbar. Sie ist das Geheimnis unseres Erfolges.

#### Alle folgen dem Ruf des Führers

„Es ist nun unser fester Wille: es soll in Deutschland keinen mehr geben, der nicht zu spüren bekommt, was er an seinem Volk und an seinem Vaterlande besitzt. Dafür wollen wir opfern, soviel wir nur können. Der höchste Lohn dieses Opfers ist dann die soziale Gemeinschaft unseres Volkes, die sich in diesem Kriege so herrlich bewährt hat und weiter bewähren wird, und die uns unüberwindlich macht, wenn wir sie rein und unberührt erhalten. Das ist der Inhalt der Lehre, die der Führer uns gab. Ist nun jemand im großen deutschen 90-Millionen-Volk da“, so schloß Dr. Goebbels, „der sich dem Ruf des Führers entziehen wollte?“

Acht Jahre hat der Führer nun die Nation geführt. Welch einen Weg haben wir seitdem als Volk vom 30. Januar 1933 bis zum heutigen Tage durchschritten. Gewiß, wir mußten alle auch Opfer bringen, aber ist jemand da, der behaupten wollte, daß sich die Opfer nicht gelohnt hätten? Und ist jemand da, der statt in dieser Zeit der Opfer, aber auch der Erfolge und der stolzen Gegenwart lieber in einer fatteren und bequemeren Zeit hätte leben wollen? Nein, die ganze Nation dankt dem Führer, daß er uns diese Zeit brachte, daß wir in ihr leben und an ihr mitwirken dürfen.

Und so wollen wir uns auch heute wieder voreinander und vor unserem Führer geloben, daß wir entschlossen sind, ihm zu helfen, diese Zeit zu gestalten. Er soll rufen, — und das Volk ist da!

Unsere Soldaten kämpfen für das Reich und seine Zukunft. Wir aber wollen für sie und ihre Heimat geben mit vollen Händen, damit die Gemeinschaft unseres Volkes fester geschmiebet und eiserner gehärtet werde, auf daß dieses Volk lebe,

